



Die Generalversammlung folgte einstimmig den Anträgen von Verwaltungsratspräsident Peter Wanner.

LEX SPICHALE

Es gibt auch Erfreuliches zu berichten

AZ Medien Nach schwierigerem Jahr in nach wie vor schwierigerem Umfeld wieder Tritt gefasst

VON URS MOSER

Traditionsgemäss auf Schloss Lenzburg versammelten sich gestern rund 220 Aktionäre der AZ Medien zur Generalversammlung. Sie konnte wieder in entspannterem Rahmen abgehalten werden als vor einem Jahr, als Verwaltungsrat und Geschäftsleitung über das schwierigste Jahr seit Bestehen des Unternehmens mit einem Konzernverlust von fast 15 Millionen rapportieren mussten.

Für das Geschäftsjahr 2010 konnte nun wieder ein positives Ergebnis mit einem Konzerngewinn von 3,2 Millionen Franken präsentiert werden. An die Aktionäre wird eine Dividende von 10 Franken pro Aktie ausgeschüttet, insgesamt 756 000 Franken.

«Wieder Tritt gefasst»

«Das ist keine Steigerung, die uns Luftsprünge machen lässt», so CEO Christoph Bauer, der sich aber bezüglich der weiteren Entwicklung vorsichtig optimistisch zeigte. In den

Himmel wachsen die Bäume in der Medienlandschaft, insbesondere im Zeitungsmarkt nicht. Aber bei gleichbleibender Konjunkturerwicklung dürfe im laufenden Jahr mit einer weiteren Ergebnisverbesserung gerechnet werden.

Das stimmt auch Verleger und Verwaltungsratspräsident Peter Wanner zuversichtlich. «Die AZ Medien haben wieder Tritt gefasst», verkündete er den Aktionären. Mit dem neuen CEO Christoph Bauer sei auch ein neuer Drive in das Unternehmen gekommen. Ein eigenes News-Portal für die sechs Zeitungstitel az Aargauer Zeitung, az Limmattaler Zeitung, az Solothurner Zeitung, az Grencher Tagblatt, az Langenthaler Tagblatt und bz Basellandschaftliche Zeitung mit einer iPad-Applikation, die Eröffnung sechs neuer Redaktionsbü-

«Je verrücktere Dinge sich in dieser Welt abspielen, desto mehr braucht es Orientierung, Erklärung und Aufhellung.»

Peter Wanner,
VR-Präsident AZ Medien

ros in Regionalzentren oder die neue Studioteknik und der eigene Programmsplit für den Kanton Solothurn bei Tele M1 sind Stichworte dazu. Festlicher Höhepunkt des vergangenen Jahres war die offizielle Eröffnung des neuen AZ

Mediencenters in Aarau Ende September.

Jahrhundertereignisse jagen sich

Journalistisch zu bewältigen waren die Jahrhundert- oder zumindest Jahrzehntereignisse praktisch im Wochentakt, wie Verleger Peter Wanner resümierte. Das sei für ein Medienunternehmen ja eigentlich eine gute Nachricht, denn: «Je verrücktere Dinge sich in dieser Welt abspielen, desto mehr braucht es Orientierung, Erklärung und Aufhellung der Hintergründe», so Wan-

ner. Für ihn wie für alle Medienunternehmer stellt sich aber dabei die Frage: Wie ist guter Journalismus, hochstehende publizistische Qualität vor allem bei Tageszeitungen zu finanzieren, wenn Einnahmen durch die Abwanderung von Anzeigen ins Internet unwiederbringlich wegbrechen?

Peter Wanner wagt einen Blick in die (nahe) Zukunft: Mit dem iPad eröffne sich eine neue Chance. Er rechne damit, dass es in ein, zwei Jahren gelinge, ein Paid-content-System für die Konsumenten einzuführen, die Medien nur noch elektronisch nutzen wollen.

Wechsel im Verwaltungsrat

Zusammen mit dem Rücktritt von Frank Boller aus dem Verwaltungsrat der AZ Medien wurde an der Generalversammlung eine Neuerung bekannt gegeben. Boller verlässt das Gremium, weil er Verwaltungsratspräsident der Radio Argovia AG wird und Radio Argovia vollständig von den AZ Medien getrennt wird.

Plädoyer für den Qualitätsjournalismus

Gastreferent Kurt Imhof, Professor für Publizistikwissenschaft und Soziologie in Zürich, forderte vor den Aktionären «aus Liebe zur Schweiz»: Wehret dem Billigjournalismus!»

VON HANS FAHRLÄNDER

Die von Kurt Imhof veröffentlichte Studie über den bedenklichen Zustand der Schweizer Medienszene hat ziemlich Staub aufgewirbelt. Dies bewog Verleger Peter Wanner, den streitbaren Professor dieses Jahr als GV-Redner einzuladen. Imhof nutzte die Gelegenheit zur Präzisierung, zur Entemotionalisierung, aber auch zur Bestätigung seiner Thesen.

Der Redner umschrieb zunächst drei unabdingbare Funktionen der Medien in der Demokratie: Sie müssen die öffentliche Debatte über relevante Themen ermöglichen, sie haben eine Kontroll- und eine Legitimationsfunktion und sie dienen der Integration, der Selbstwahrnehmung

der Bürgerinnen und Bürger. Aus diesen «Musts» leitete Imhof drei Qualitätsanforderungen ab. Erstens das Universalitätsprinzip: «Kein Thema darf dem Zugriff der Vernunft entzogen werden.» Zweitens das Objektivitätsprinzip, die präzise Darstellung und sorgfältige Begründung von Sachverhalten. Und drittens das Relevanzprinzip, die Fokussierung «auf das für alle Bedeutende». Imhofs Forderung: «Dies mündet in die Bevorzugung von Politik, Wirtschaft, Kultur.»

«Interessanz» vor Relevanz

Der Istzustand weicht laut Imhof wesentlich vom entworfenen Sollzustand ab. Zu beobachten sei die «Ausdifferenzierung eines eigenlogischen Mediensystems»: «Indem die Medien den Staatsbürger durch den Medienkonsumenten ersetzen, verändern sich die Aufmerksamkeitslandschaften.» Imhof erinnerte an die lebhaften, hochpolitischen Anfänge des Pressewesens im Aargau, als die Kommunikationshierarchie noch klar war: Die Presse debattierte die Themen der modernen Staatswer-



«Die sanfte Gewalt des besseren Arguments»: Gastredner Imhof.

derung. Heute stehen an der Spitze: Lokales, Sport, People, Unfälle und Verbrechen. Es gebe allerdings Unterschiede: Die neue Hierarchie gelte primär für Gratis-, für private elektronische und für Online-Medien.

Laut Imhof dominieren heute «episodischer und moralisch-emotional

aufgeladener Journalismus», «Empörungsbewirtschaftung», Abbau von Spezialwissen in den Redaktionen, Abfüllung derselben Inhalte in verschiedene Kanäle, Ausdünnung der Redaktionen aus Kostengründen. Als Folge drohten ein Verlust an rationaler öffentlicher Auseinandersetzung, ein Vertrauensverlust in die Medien und ein Statusverlust im Journalismus. Imhof wörtlich: «Das Bewusstsein für Qualität muss beim Publikum wie bei den Medienmachern gestärkt werden. Die Schweiz muss sich einen billigen Journalismus nicht antun. Klar ist, dass guter Journalismus teurer ist und die Emanzipation aus der Gratiskultur schwierig wird.»

Der Geist der Gründerväter

«Zum Schluss wandte sich Imhof an die Besitzer und Macher der Medien im Aargau. Er forderte sie auf, im Geist der Gründerväter zu wirken: «Eine Revolution müssen Sie nicht machen. Sie haben bloss die grossartige Aufgabe, Medien zu befördern, die der sanften Gewalt des besseren Arguments dienen.»

Randnotizen



EINGEKLEMMT Wie schwierig das Mediengeschäft heute ist, wurde **Peter Athanas**, Verwaltungsrat von Schindler, an der GV der AZ Medien so

richtig bewusst. Eingeklemmt zwischen den Zentren, brutaler Kostendruck, unglaubliche Umwälzungen. Gleichzeitig sei die Qualität des Journalismus sicherzustellen. Athanas ist aber zuversichtlich, dass die AZ Medien diese Herausforderungen meistern.



SORGENVOLL Nicht ganz so optimistisch ist Ständerätin **Christine Egerszegi** (FDP). Ihr bereitet der Mittelabfluss aus den Printmedien, den

Pfeilern der Demokratie, Sorgen. Angesichts von Konzentration und Sparmassnahmen fürchtet sie, dass dies die notwendige objektive Beobachtung durch die Medien einschränken könnte.



GUTE ERINNERUNG Mit besonderer Freude kam **Rolf Schäuble**, bis vor wenigen Tagen Bâloise-VR-Präsident, aufs Schloss. Nicht nur,

weil er eine hohe Achtung vor den AZ Medien hat und überzeugt ist, dass diese einen guten Job machen. Auch weil er hier im August vor fast 41 Jahren geheiratet hat.



KLAMMER Für **Peter Bühlmann**, CEO der Neuen Aargauer Bank, hat die Zeitung mit ihrer regionalen Verankerung im Kanton «eine Klammer-

funktion, die schlicht nicht wegzudenken ist». So wie bei meiner Bank, schmunzelt er.

MEHR REGION In Kenntnis der strukturellen und der überstandenen konjunkturellen Krise findet der Badener Kinounternehmer **Peter Sterk** zwar, die Zeitung sei grosso modo gut. Doch in den Regionen geschehe so viel. Das komme bei den engen Platzverhältnissen in der Zeitung etwas zu kurz.

GUTES ZEICHEN Noch einen anderen Blickwinkel hat **Georg Müller**, emeritierter Staatsrechtsprofessor an der Uni Zürich. Angesichts dessen, dass manche schon das Totenglöcklein für die gedruckte Presse hören, findet er den Gästtaufmarsch an der GV beeindruckend – und interpretiert dies als ein gutes Zeichen.



WAHRZEICHEN Als Vizepräsidentin des Stiftungsrates des Schlosses Lenzburg und als Präsidentin des Stapperhauses ist **Corina Eichenberger**

(FDP-Nationalrätin und Verlegerin Zofinger Tagblatt) besonders erfreut, dass die GV der grössten Zeitung im Aargau «in einem der schönsten Wahrzeichen unseres Kantons stattfindet».



ANNÄHERUNG Dem Management Consultant und früheren NZZ-Verlagsleiter, **Marco de Stoppani**, gefällt die republikanische Bankentstimmung im Schloss. Er ist ein Verfechter der Regionalzeitungen und fühlt sich der az sehr verbunden.

Und er ist ein Verfechter einer Annäherung zwischen den Zeitungsräumen Aarau und Basel.

UNVERZICHTBAR Für **Kurt Imhof** (vgl. Artikel nebenan) ist die Abonnementszeitung der wichtigste Träger der öffentlichen Kommunikation. Imhof: «Wer die Schweiz liebt, abonniert eine Zeitung.» (MKU)